

K-POST

Juni-Ausgabe 06

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Juni-Nummer bringt diesmal bestimmt für jeden Kunstschachfreund Interessantes, denn neben den „normalen“ klassischen Problemen, dem Zwei- und Dreizüger (Nr. 96 & 97) finden die Freunde von Hilfsmatt- und Circe-Aufgaben schöne Beispiele, und auch eine Studie fehlt nicht.

Einerseits haben wir zu gratulieren. Gerold Schaffner, Elite-Löser, nicht nur in unserer K-Post und erfolgreicher Schweizer-Komponist aus Sissach feiert seinen fünfzigsten Geburtstag. Wir gratulieren herzlich! Mit drei Hilfsmattaufgaben aus seiner Werkstatt stellen wir ihn in seinem Spezialgebiet vor.

Andrerseits nehmen wir Abschied. Abschied von Wladimir Naef, dem starken Partierspieler (Coupe Suisse-Sieger von 1959) und grossen Studien-Spezialisten. Heinz Gfeller hat ihn auf seinem letzten Weg begleitet und würdigt ihn auf S.7 & 8.

Ein Briefwechsel über die Zweckreinheit im Logischen Schachproblem zwischen Gerold Schaffner und hg hat Heinz weiter beschäftigt. In der „Plauderei für Einsteiger“ kommt er auf dieses Thema zurück. Anhand zweier von hg eigens für Sie konstruierten Werkstattaufgaben und eines fast hundertjährigen Holzhauses haben Sie Gelegenheit, sich Gedanken über den Begriff der Zweckreinheit zu machen, S.6/7.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

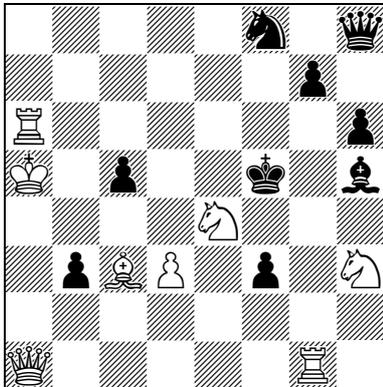
Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) &
Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte bis zum 25. des folgenden Monats an Beat Wernly

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

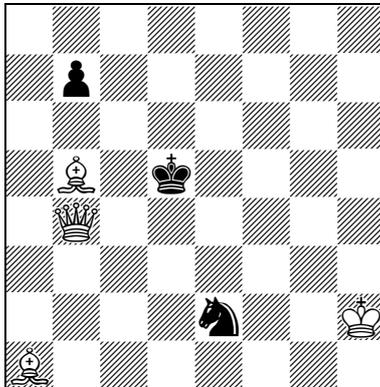
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 96
G. Schaffner
NZZ 1994/95,
3. ehrende Erwähnung



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 97
V. Zipf
Freie Presse 2003
3. Lob



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellung:

Nr.96

W: Ka5 Da1 Ta6 Tg1 Lc3
 Se4 Sh3 Bd3 (8)

S: Kf5 Dh8 Lh5 Sf8 Bb3 c5
 f3 g7 h6 (9)

Nr.97

W:Kh2 Db4 La1 Lb5 (4)

S: Kd5 Se2 Bb7 (3)

„Unser“ Elite-Löser Gerold Schaffner – in diesen Tagen feiert er seinen fünfzigsten Geburtstag – ist nicht nur einer der besten Theorie-Kenner unseres Landes, sondern auch ein erfolgreicher Komponist, wie Sie bereits erahnen können, wenn Sie sich mit seinem Zweizüger beschäftigen. Sein Lieblingsgebiet aber und das Feld seiner grössten Leistungen bilden die Hilfsmattaufgaben.

Volker Zipf ist ein deutscher Verfasser der Gegenwart, der immer wieder durch ausgezeichnete Probleme im doppelten Sinn des Wortes auffällt. Er gibt uns Gelegenheit, Ihnen wieder einmal eine sehenswerte Miniatur aus neuerer Zeit zum Lösen anbieten zu können.

Zum Zweizüger

Das thematische Geschehen
 sucht die Linie, die passt?“

Wenn Sie dies nicht übersehen,
 haben Sie das Stück erfasst.

Im Vordergrund steht eine nahe liegende Verführung. Zusammen mit der Lösung stellt sie ein modernes Thema dar, das Ihnen bereits ein wenig bekannt ist, falls Sie die Nr. 35 (S. 7/8) unserer Einsteiger-Serie gelesen haben.

Zum Dreizüger

Mich mit den Grösseren zu messen,
 fällt mir als Mini ziemlich schwer,
 ein Handicap! – Infolgedessen
 freut mich ein drittes Lob schon sehr.

Was ist eine solche Auszeichnung – es war die letzte in diesem Turnier – wohl wert? Mehr als man denkt, denn Dreizüger-Miniaturen sind zwar bei den Lösern im Allgemeinen beliebt, haben aber in einem Informalturnier (einem Wettbewerb ohne Themaforderung mit allen Originalaufgaben innerhalb eines bestimmten Zeitraums) einen doppelten Nachteil. Einerseits ist der Richter wegen akuter Vorgänger-Gefahr ihrer Originalität gegenüber sehr kritisch eingestellt, andererseits können sie mit nur sieben Steinen natürlich nicht den gleichen Inhalt bieten wie viele „steinreiche“ Aufgaben.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 92, Zweizüger von Michael Terebesi, Schweiz – Israel 1960, 1. Rang (W: Kb8 Td8 Te5 Ld2 Lh1 Sa5 Sd7 Bc7 e2 g4 h7 = 11: Kd4 Dh3 Tc1 Th5 Ld5 Lg3 Se1 Bb4 b5 e4 h6 = 11)
Satz: 1. – Sd3/Tc4/Lc4/ 2.e3/Sb3/Sc6‡ Lösung: **1. Sc5!** (2.Tdxd5‡) Txc5/Txe5/Lxe5
2.Txe4/Scb3/Se6‡. Je drei verschiedene Blockmatts in Satz und Lösung! Dazu 1. – Kxc5/Kxe5 2.Le3/h8D‡. 1.Sf8? Txe5!

J. Richert: Zweimal frei zum Frasse ...,
doch der Läufer bleibt an Ort.
Diese Einbahnstrasse
führt zum Matt – und zwar sofort.

G. Schaffner: „Eine nicht leicht fassbare trilaterale Zweiphasen-Blockstudie mit interessant transferiertem Springerpaar nach dualvermeidend konzipierten Blockwechseln auf c4 und e5.“ W. Leuzinger: „Der generöse Schlüssel erhebt diese reife Aufgabe zu einem Leckerbissen für den Problemfreund.“ J. Mettler: „Ein dichter, interessanter Gehalt.“ Ch.-H. Matile: „Mit zwei Fluchtfeldern keineswegs leicht zu lösen.“ A. Nievergelt: „Grimshaw-Fata Morgana im Satz und differenziert nutzbarer Blockwechsel nach herrlichem Doppelopferschlüssel.“ R. Schümperli: „Meine Schwierigkeit bei der Ähnlichkeit zwischen Satz und Lösung ist die, dass der Schwarze für die Satzzüge kein erkennbares Motiv hat – ausser, er verwechselt die Problemkategorie und meint, es sei eine Hilfsmattaufgabe.“ Th. Maeder: Die Satzspiele haben leider keinen Bezug zum Geschehen nach dem Schlüssel.“ P. Grunder: „Da höre ich weiland H. J. Schudel monieren: Wie doof wird uns da Herr Schwarz verkauft, dass er die einzigen Züge durchführt, die ein Matt zulassen? Ja, wenn sie in der Lösung wenigstens eine Rolle spielen würden. ...“

Die Kritik am Satzspiel ist berechtigt, aber man kann die Aufgabe und den Autor besser verstehen, wenn man die Vorgeschichte kennt. Das geforderte schwierige Thema in dieser Kategorie des Länderkampfes lautete: Gleiche Strategie in Satz und Lösung. Dem Verfasser gelang es, in beiden Phasen die dreifache Nutzung von Selbstblockaden darzustellen, womit zweifellos ein Zusammenhang entsteht, auch wenn dieser ungewohnt ist. Dagegen standen selbst die renommierten Zweizüger-Spezialisten Israels beim Preisrichter auf verlorenem Posten. Mit der allgemeinen Problematik des Satzspiels werden wir uns in einer der nächsten Ausgaben befassen.

Nr. 93, Vierzüger von Jesper Jespersen, TT Deutsches Wochenschach 1907, 1. Preis (W: Ke2 Da5 Tb4 = 3; S: Kd5 Bc4 c5 c6 d4 d6 e4 e5 e6 = 9)

H. Salvisberg: „Wie wird der Kranzpanzer geknackt?“ - Folgendermassen: **1.Da1!** (Zzw.) d3+ 2.Ke3 cxb4 3.Da5+ c5 4.Da8‡ 2. – c3 3.Da2 c4 4.Dxc4‡ 2. – d2 3.Tb5! cxb5 (3. – c3/d1~ 4.Da2/Dxd1‡) 4.Da8‡. 1. – e3 2.Dh1+ e4 3.Dh5+ e5 4.Df7‡.

Th. Ott: „Alors là, bravo Monsieur Jespersen! ...“ J. Mettler: „Das elegante, raumgreifende Spiel der wD und ein feines, stilles T-Opfer vermögen auch nach 100 Jahren noch zu begeistern.“ Ch.-H. Matile: „3.Tb5!! der schönste Zug der Welt.“ R. Schümperli: „Der schwarze B-Schutzwall wird zum tödlichen Gefängnis – wie immer in diesen Fällen. Oder: Wer sich einmauert, erstickt.“ O.Känzig: „Aspekte: optisch attraktiv, operativ dentistisch, d. h Wurzelbehandlung!“ A. Nievergelt: „Kegelspiel auf versteckten Bahnen!“ W. Leuzinger: „Ein drolliges, hübsches ‚Kegelproblem‘ mit zweimaligem Turmopfer. Eine Rarität!“ G. Schaffner: „Köstliche Damenkaskaden mit Bauersmännern ‚as if they were matched to a string of pearls‘ und einer wichtigen Prise Asymmetrie.“

H.-P. Balmer: Auf schwarz und weisser Ebene marschiert ein Bataillon.
(frei nach G. Keller) Sich selber fremd, eine schwarze Schar
Der Schachbrettlegion.
Ein Zug - da flatterts weiss herab,

Und schon steht das Karree
Schlagfertig und munter, und keiner sah
Des anderen Idee!

Schlüsselzüge: Nr. 88:1.Db6! Nr. 89:1.Te6! Schiffmann-Aufgaben: Nr.1:1.Te-e8! Form I Nr.2: 1. Df7! F I Nr.3: 1.Sd5! F III Nr.4: 1.Tc8! F II Nr.5: 1.Lg1! F I Nr. 6: 1.Se7! F II

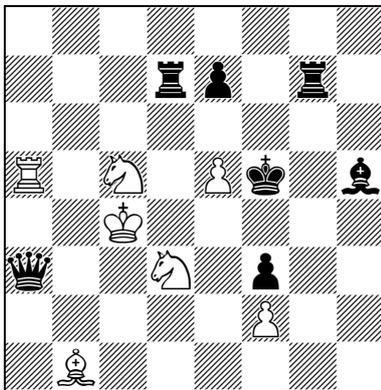
Löserliste

Lösungen zu den April-Aufgaben haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Grunder, Bevaix; Peter Haller, Ittigen; Roland Hauser, Chézard; Alois Heri, Derendingen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Herbert Känzig, Bern; Otto Känzig, Nidau; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Kurt Lüthy, Bern; Thomas Maeder, Bern; Charles-Henri Matile, Fontainemelon; Josef Mettler, Bürglen; Andreas Nievergelt, Winterthur; Rolf Notter, Bottmingen; Andreas Oestermann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebfeld; Kurt Tanner, Aesch; Robert Weil, Bern; Fred Wiedmer, Ostermündigen.

Kunsts(ch)achliches

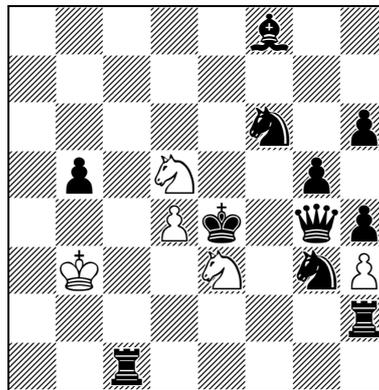
Zum fünfzigsten Geburtstag von Gerold Schaffner

G. Schaffner
Die Schwalbe 1994
Lob



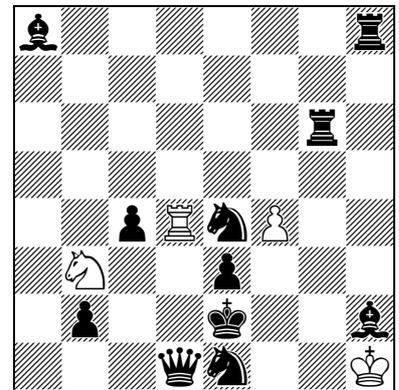
A) Hilfsmatt in 2 Zügen
2 Lösungen

G. Schaffner
ISK 2002
1. Preis



B) Hilfsmatt in 3 Zügen
b) wBh3 → h5

G. Schaffner
Die Schwalbe 2002
4. ehrende Erwähnung



C) Hilfsmatt in 3 Zügen
2 Lösungen

A)

I 1.Lg4? Sd~ + 2.Kf4 Se6+ 3.Lxe6+ **1.Tg4+!** Sf4+! A 2.Kxf4 Se6# B

II 1.Tf7? Sc~ 2.Ke6 Sf4+ 3.Txf4+ **1.Lf7+!** Se6 B 2.Kxe6 Sf4# A

Original-Kommentar aus „kunstschaCH“: Dualvermeidende Blockbildungen, Kreuzschach, Zilahi und reziproke weisse Züge. Neue Aspekte in bekanntem Schema. Der sK wird auf demjenigen Feld mattgesetzt, auf welchem Weiss in der anderen Lösung mattsetzt.“

B)

An der Internationalen Schweizer Kompositionsmeisterschaft beteiligte er sich mit einem sehr kunstvollen Stück und errang verdientermassen einen bedeutenden Erfolg. Das komplizierte Geschehen kann man auch dann geniessen, wenn man es nicht bis in die Einzelheiten fachmännisch zu deuten vermag. Wenn Sie das möchten, lesen Sie die vollständigen Ausführungen des Preisrichters in „idee&form“ Nr. 69, S. 1993/94 oder fragen Sie den Autor!

a) 1.Df3 Se7 (S~?) 2.Kf4 Kb4! (Ka3?) 3.Sfe4! (Sge4?) S3d5# b) 1.De6 Sg2 (S~?) 2.Kf5 Kb2! (Ka2?) 3.Sge4! (Sfe4?) Sde3#. Preisrichter Franz Pachl: „Wundervoll inszenierte Strategie, harmonisch und bis ins letzte Detail analog präsentiert.“

C)

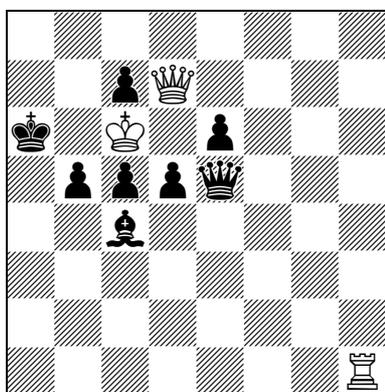
I 1.Tc6 Sd2 2.Sd3+ Kg2 3.exd2 Te4# II 1.Lg3+ Kg1 2.Sd2 Td3 3.cxd3 Sd4#. Überraschende reziproke Zilahi-Opfer.

Plauderei für Einsteiger (41)

Das Logische Schachproblem V (Zweckreinheit unter der Lupe)

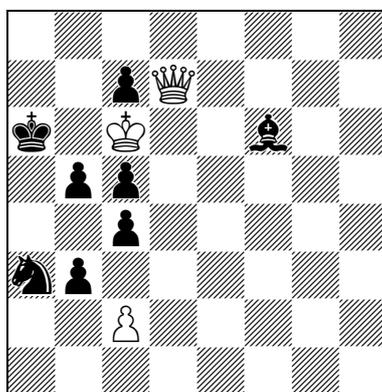
Das Streben nach Zweckreinheit ist charakteristisch für alle Komponisten, die sich den Anforderungen der neudeutschen oder logischen Schule verpflichtet fühlen. In unserer Plauderei Nr. 37, S. 8 (Februar 06) haben wir bereits aufzuzeigen versucht, worum es sich handelt. Nun möchten wir diesen Ansatz anhand von Beispielen wiederholen und vertiefen.“

H. Gfeller
Werkstatt I (→Text)



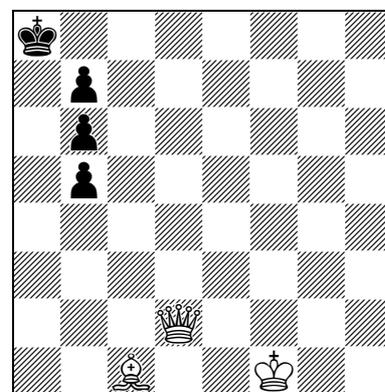
A) Matt in 3 Zügen

H. Gfeller
Werkstatt II (→ Text)



B) Matt in 3 Zügen

W. v. Holzhausen
Dt. Wochenschach 1913



C) Matt in 3 Zügen

Zuerst schauen wir uns zwei Dreizüger an, die ich eigens für diese Rubrik konstruiert habe. Sie gelten nicht als Urdrucke, sondern als „Erstveröffentlichungen mit geringer Auflage.“

A) Eher ein Schema als ein Problem! Das Probespiel 1.Dxc7? (droht 2.Db6#) wird mit 1. – Dxc7+! drastisch widerlegt. Deshalb der brutale Schlüsselzug **1.Ta1+!** und die Verteidigung 1. – Dxa1. Weil die Dame von c7 weggelenkt wurde, geht nun 2.Dxc7! problemlos. Bereichert wird die Aufgabe immerhin dadurch, dass eine Ersatzverteidigung derselben Figur aufgetaucht ist, nämlich 2. – Da5! Diese kann man mit 3.Db7# als Block nutzen.

Die nähere Prüfung des Probespiels zeigt nun aber, dass 1. Dxc7? zusätzlich an 1. – Dd6+ scheitert. Das bedeutet, dass zwei Hindernisse vorhanden sind. Beide werden mit dem Vorplan, der also zwei Zwecke gleichzeitig verfolgt, auf einen Schlag überwunden. Das Urteil lautet deshalb: Nicht zweckrein, sondern *zweckgetrübt!* Das ist eine schwere Beeinträchtigung einer logischen Kombination, und damit ist diese vor dem Hintergrund der Logik etwa so viel wert wie eine sportliche Leistung, die nur dank Doping zustande kam.

B) ist eine überarbeitete Fassung von A). Sie enthält den gleichen Basisplan, weshalb das Probespiel, bekanntlich dessen ungesicherte Durchführung, 1.Dxc7? Ld8! lautet. Der Läuferzug ist offenbar die einzige Möglichkeit, den Basisplan zu durchkreuzen. In der Lösung **1.c3** (droht 2.Dc8+ Ka7/Ka5 3.Db7/Da8#) Lxc3 2.Dxc7! muss die gelenkte Thema-Figur, diesmal der sLf6, das Feld b6 nun so decken, dass derselbe Blockschaden wie in A) ent-

steht: 2. – La5 3.Db7#. Die gleiche Kombination, ein *Blockrömer*, ist jetzt also zweckrein dargestellt, aber die Suche nach dieser Qualität hat auch dazu geführt, dass die Aufgabe in allen Teilen besser geworden ist. Schlüssel und Lenkungsmechanismus sind viel feiner angelegt. Der Materialbedarf ist bei gleicher Steinzahl ökonomischer ausgefallen, und auch die weniger geballte Stellung fällt angenehm auf. Das ist offenbar kein Zufall, vielmehr ist das Streben nach Zweckreinheit mehr als eine blosser Marotte oder Modeerscheinung, denn es zwingt den Komponisten zu äusserster Sorgfalt auf der Suche nach der optimalen Form.

Allerdings muss eingeräumt werden, dass die Frage der Zweckreinheit auch heute noch zu Meinungsverschiedenheiten unter Experten führen kann. So wird Gerold Schaffner hier vermutlich einwenden, dass der Schlüsselzug die Lösung wegen der Deckung des Feldes b4 zusätzlich begünstigt, denn das Matt im Nebenspiel nach 1. – Ka5 2.Dxc7+ Ka4 3.Da7 ist im Satz noch nicht möglich. Dem gegenüber bin ich der Meinung, die Verhinderung der Königsflucht nach a5 sei, wie das Probespiel beweist, bereits im Basisplan enthalten, weshalb dieser durch den Sicherungsplan keinen weiteren Vorteil erhält

C) Der Hauptplan dieses berühmten Dreizügers lässt sich wie folgt umschreiben: Nachdem die wD weggezogen ist, wird der wL auf f4 postiert. Die Dame muss so ziehen, dass sie weiterhin die achte Reihe und die a-Linie erreichen kann. Bei der Umsetzung dieses Planes treten zwei Hindernisse auf: Einerseits kann der sK nach b8 ziehen und versuchen, sich nach c8 zu retten; andererseits droht der vorrückende sBb5 der wD den Zugang zur a-Linie zu verwehren. **1.De1!** schaltet beide Hindernisse gleichzeitig aus, aber das ist hier legitim, weil man mit zwei Probespielen beweisen kann, dass – wie sich der hervorragende österreichische Komponist und Theoretiker Stefan Schneider ausdrückte – „beide Zwecke zur Bestimmung des Manövers notwendig sind.“ 1.Dd1? Kb8! 2.Lf4+ Kc8! 3.? berücksichtigt nur das eine Hindernis und scheitert am andern, während es sich bei 1.De2? b4! 2.Lf4 b3! 3.? gerade umgekehrt verhält. Nur der genannte Schlüsselzug wird beiden Erfordernissen der Stellung gerecht, womit die Zweckreinheit des Ganzen gewahrt bleibt. (hg)

Wladimir Naef (1919 - 2006)

Letzte Eindrücke auf dem Friedhof in Langenthal: Langsam senkt sich der Sarg in die Grube. Zahlreiche Menschen lauschen zum wiederholten Male dem eigenartigen Sprechgesang des Popen, der seinen Dienst nach strengem russisch-orthodoxen Ritual verrichtet. Daneben hängen an einem Gestell prachtvolle Blumenkränze mit russischen Namen auf den Schleifen, eine davon mit der Widmung der Schweizerischen Vereinigung der Kunstschachfreunde für ihr Ehrenmitglied. Gefühle der Wehmut, der Trauer und Dankbarkeit vermischen sich.

Wladimir Naef wurde am 3.9.1919 in Moskau als Sohn eines Schweizer Textilfabrikanten und einer Russin geboren, die ebenfalls aus einer Unternehmerfamilie stammte. Die Auswirkungen der bolschewistischen Oktoberrevolution von 1917 führten dazu, dass die Familie 1920 mit dem letzten Sonderzug in die Schweiz emigrierte und später nach Berlin auswanderte, wo Wladimir seine Jugendjahre verbrachte. 1937 kehrte er in die Schweiz zurück und liess sich an der ETH in Zürich zum Maschineningenieur ausbilden. Seine berufliche Tätigkeit liess ihn Wohnsitz in Zürich, Luzern und schliesslich in Langenthal nehmen, wo er bei der Maschinenfabrik Ammann arbeitete, zuletzt als Technischer Direktor.

Gleich in drei Sportarten entwickelte er sich zum Spitzenkünstler. Während es im Tennis und Tischtennis bei Titeln in Klub- und Regionalmeisterschaften blieb, stieg er im Parteschach zum schweizerischen Meisterspieler auf, gewann mit der Schachgesellschaft Zürich mehrmals die Schweizer Mannschaftsmeisterschaft, bestritt mehrere Länderkämpfe mit der Nationalmannschaft und erreichte als Höhepunkt 1959 den Sieg im Final der Coupe Suisse.

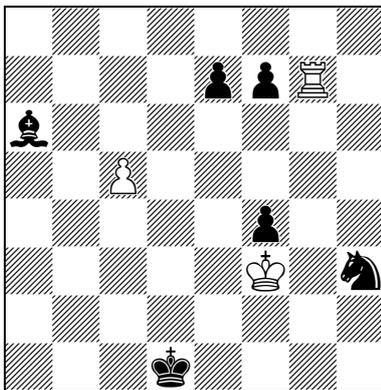
Im Kunstschach wandte er sich als starker Parteschachspieler naturgemäss zuerst der Studie zu und erhielt in dieser Sparte zahlreiche Auszeichnungen. 23 Jahre lang leitete er den Studienteil der Schweizerischen Schachzeitung. Das Schweizer Studienschach kennt von Be-

ginn an bis heute nur sechs Komponisten von internationaler Bedeutung, Wladimir Naef gehört zu ihnen. Ab 1955 veröffentlichte er auch sehenswerte Hilfsmatt- und Märchenschachprobleme. Seine gesammelten Werke erschienen in zwei Bänden, die auch zum Bücherfonds der K-Post zählen.

1981 habe ich Wladimir im damaligen Vorstand der Kunstschachfreunde zusammen mit Philipp Mottet kennen gelernt. Von Anfang an aufgefallen sind mir sein freundliches Wesen, seine gewissenhafte, zielstrebige Arbeitsweise und seine Fähigkeiten im Umgang mit Menschen. Unnötig zu sagen, dass er ein ausgezeichneter Sekretär war. Ich bin auch nicht der einzige Kunstschachfreund, dem er dank seinen Sprachkenntnissen immer wieder beim Briefwechsel mit sowjetischen Komponisten geholfen hat.

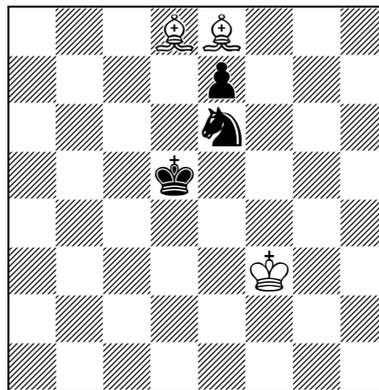
Im Mai dieses Jahres wurde Wladimir wegen einer Lungenembolie ins Spital eingeliefert. Nach einer hoffnungsvollen Besserungsphase verschlechterte sich sein Zustand. Er starb am 16. Juni. Seiner zweiten Frau Inge – er hatte seine erste bereits 1969 wegen einer Lungenembolie verloren – verdankt er tatkräftige Unterstützung in allen Lebenslagen während 36 Jahren. Ihr und allen andern Angehörigen entbieten wir unser herzliches Beileid. (hg)

W. Naef
SSZ 1877/78, 3. e. E.



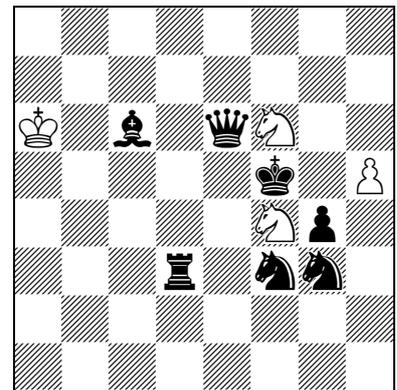
A) Remis

W. Naef
CH - A 1977, 4. Platz



B) Hilfsmatt in 3 Z, 2 L

W. Naef
SSZ 1993, 1. Lob



C) Circe-Hilfsmatt in 3 Z

A) Erstaunlich, dass Weiss die letzten Begleiter seines Königs opfern und zunächst auf Patt spielen muss, weil er sonst verliert, z. B. 1.c6? e5 2.Ke4 f6. **1.Kg2! Lc8 2.Txf7 f3+** (2. – e5 3.Te7 Lg4 4.Txe5 f3+ 5.Kg3 f2 6.Kg2 Lf3+ 7. Kf1 remis) **3.Txf3! Lb7 4.c6! Lxc6 5.Kf1 Sg5** (5. - Lxf3? patt, oder 5. – Lb5+ 6.Kg2 Sg5 7.Te3 e6 8.Te5 Lc6+ 9.Kf1 =) **Te3 e6 6.Te5**, und der übrig gebliebene sB fällt.

B) Im Länderkampf gegen Oesterreich, den die Schweiz völlig überraschend knapp gewann, eroberte er mit dieser schönen Miniatur entscheidende Punkte.

a) 1.Sd4+ Ke3 2.e5 Le7 2.Sc6 Lf7# b) 1.Kd6 La5 2.Sc7 Ke4 3.e6 Lb4# Fast perfekte Chamäleon- Echos mit sechs Steinen. Nur der eine wL ist ein wenig anders postiert.

C) zeigt eine kleine Hexerei: 1.Se2 Was will der schwarze Springer auf diesem Feld? 1. - Se4 2.Sxf4 (Sg1). Aha, ein erstes Ziel ist erreicht. Weil im Circe-Schach bekanntlich geschlagene Steine sofort auf ihr Ursprungsfeld zurückkehren und das weisse Rössel zuletzt auf einem dunklen Feld stand, erfolgt jetzt seine Wiedergeburt auf g1, und schon wird ähnlich weiter gezaubert: 2. – Sxf3 (Sg8). Mit 3.Sf6 blockiert nun der soeben auferstandene schwarze Springer ein K-Fluchtfeld und ermöglicht 3.Sg3#. Damit haben die beiden Springerpaare ihre Plätze getauscht.

Heinz Gfeller und Beat Wernly.